

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 20 (1944-1945)

Heft: 19

Rubrik: Militärisches Allerlei

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Militärisches Allerlei

Kriegsverwundeter erfindet einen Kunstarm.

Ein Kriegsversehrter hatte sich viel mit dem Gedanken beschäftigt, daß sich ein einarmiger Bauer in der Landwirtschaft nur schwer helfen könne. Das Ergebnis seiner Überlegungen war die Erfindung eines besondern Kunstarms, mit dessen Hilfe alle in der Landwirtschaft vorkommenden Arbeiten verrichtet werden können. Der neue «landwirtschaftliche» Kunstarm hat eine bewegliche Schulterklappe und einen beweglichen Ellbogen, so daß das künstliche Glied jeder Bewegung nachgibt. Der Stiel jedes serienmäßig hergestellten Garten- und Ackerbaugeräts kann in einen dafür an den Kunstarm besonders konstruierten Ring eingeschoben werden. Eine Schraube gibt den festen Halt. Auch beim Fassen der Handhabe eines mit zwei Zentnern beladenen Karrens tut der Ring seine Schuldigkeit. Ein am Kunstarm hervorklappbarer Haken dient zum Halten von Pferdeleine, Wassereimer usw.; er wirkt nicht störend und kann zurückgeschoben werden. Mit diesem Kunstarm ist der Kriegsverehrte imstande, alle bäuerlichen Arbeiten zu verrichten. bt.

Die Gefahren der Gliedabschnürung.

Jeder Soldat besitzt bestimmte Kenntnisse über die erste Hilfeleistung in Notfällen. Er weiß z. B., daß stark blutende Glieder, wie Arme oder Beine, abgebunden werden müssen, wenn der Verletzte

nicht sofort in ärztliche Behandlung übergeführt werden kann. Hierfür kann er sich einer Zeltschnur oder eines Hosenträgers bedienen. Ist er soweit, dann vergißt er nicht, die abgeschnürte Stelle zu kennzeichnen und auch zu vermerken, zu welchem Zeitpunkte diese Maßnahme getroffen wurde. Verwundete gehen oft durch viele Hände. In gewissen Abständen ist die Abschnürbinde zu lösen, damit das Glied neu durchblutet wird und somit am Leben bleibt.

Die Abschnürung aber ist noch mit andern Gefahren verbunden, auf die Dr. Erhard Müller in der Zeitschrift «Der Chirurg» hinweist. Er sagt da: «Wenn eine Abschnürbinde drei oder mehr Stunden um das Glied gebunden war, ist eine Abtrennung und Entfernung unumgänglich. Aber auch schon dann, wenn weniger als zwei Stunden abgeschnürt wurde, ist häufig chirurgischer Eingriff notwendig. Wenn sich auch das abgeschnürte Glied bei kürzer dauernder Abschnürung schneller wieder erholt, bleibt doch eine erhöhte Infektionsgefahr bestehen. Im Winter sind Abschnürungen, auch wenn sie sehr kurzfristig sind, besonders gefährlich, weil sie schwere Kälteschäden nach sich ziehen.» chb.

Chinesische Raketen tausend Jahre alt.

Immer mehr macht auf jedem Gebiete der Technik die Entwicklung des Raketenantriebes von sich reden. Vielen wird es

neu sein, daß dieses Antriebsprinzip eine Entwicklungsgeschichte hinter sich hat, die weit über 1000 Jahre zurückreicht.

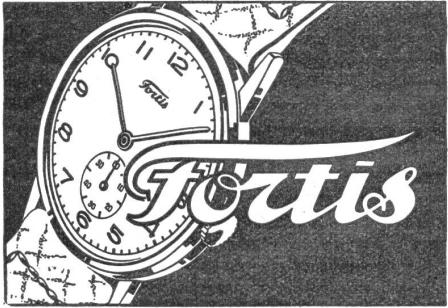
Bereits die alten Chinesen hatten derartige Geschosse, die sich aus eigener Kraft unter Mitführung der notwendigen Energie-reserven fortbewegten. Arabische Kaufleute brachten die erste Rakete im 13. Jahrhundert nach dem Abendland. Byzantinische Truppen bedienen sich im 14. und 15. Jahrhundert eines Raketenengeschosses, das in den Lagern und Festungen des Gegners Brände hervorrufen sollte. Auch in den napoleonischen Kriegen wurden Raketen angewendet. So wurde in der Völkerschlacht bei Leipzig von den unter dem Kommando des schwedischen Thronfolgers Bernadotte stehenden schwedischen Verbänden eine regelrechte Raketenbatterie eingesetzt.

Nahezu ein volles Jahrhundert geriet die Rakete für den Techniker in Vergessenheit und wurde lediglich als Feuerwerkskörper bei pyrotechnischen Schaustellungen verwendet, bis im Jahre 1928 die Opelwerke zum erstenmal ein Raketenaggregat als Antriebsmittel eines modernen Rennwagens einsetzten. Dieses Auto entwickelte bereits nach fünf Sekunden eine Stunden-geschwindigkeit von 150 Kilometer. Seitdem sind die Physiker aller Länder bemüht, diese Erfindung der alten Chinesen weiter zu vervollkommen. Insbesondere gehen die Bemühungen dahin, mit der Rakete den Flug durch den luftverdünnnten Raum zu erzwingen. bo.

HELVETIA - SENF

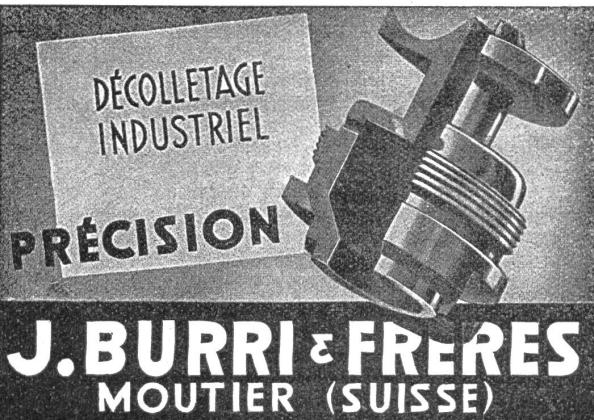


Helvetia-Tafelsenf



Die begehrte Armbanduhr

Erhältlich in den Fachgeschäften



DÉCOLLETAGE INDUSTRIEL

PRÉCISION

J. BURRI & FRÈRES

MOUTIER (SUISSE)